

Mittendrin – ein Interview

Interview mit Helena Röösl, die eine grosse Idee um die Welt schickt.

In acht Monaten, genauer: am 21. September 2023, wird das Werk «The Peacemakers» von Karl Jenkins rund um den Globus zur Aufführung gelangen. In Neuseeland startend, breitet sich die musikalische Friedensbotschaft über Japan, Indien, Holland, die Schweiz bis nach Argentinien aus. Grund genug, die Luzerner Initiantin Helena Röösl nach ihren Beweggründen, den Höhen und Tiefen der Umsetzung und ihren persönlichen Vorstellungen zu befragen.

SV: Liebe Helena, du bist die Initiantin dieses internationalen Vorhabens. Kannst du unserem Publikum nochmals kurz vorstellen, was dich angetrieben hat, diese Idee zu realisieren?

HR: Der Anstoss waren öffentliche und viel beachtete Statements in denen Ausgrenzungen, Beleidigungen oder Anschuldigungen jeweils eine grosse Rolle spielen. Dem wollte ich ein Gegengewicht geben und die viel zu oft unerhörten Worte von friedensstiftenden Menschen, die in der Komposition «The Peacemakers» von Karl Jenkins zu Wort kommen, erklingen lassen. Durch die Gegebenheit der Zeitzonen rund um den Globus, werden diese Worte 24 Stunden lang ertönen.

SV: Nun stecken wir in den Vorbereitungen des Anlasses, eine komplexe Aufgabe. Wenn du jetzt schon mal Bilanz ziehst – was ist aus deiner ursprünglichen Idee geworden? Was kannst du – gemeinsam mit dem Verein TimeDate – in die Realität umsetzen?

HR: Die Idee, die Stimmen für den Frieden einen Tag lang zu vereinen, wird umgesetzt - das ist grossartig! Leider ist es nicht allen interessierten Chören möglich, das ganze Werk «The Peacemakers» aufzuführen. Daher sind wir in der Programmgestaltung Kompromisse eingegangen, was wiederum bereichernd ist. Es freut mich zudem extrem, dass das Streaming auf gutem Wege ist. Wir werden die Konzerte, die rund um die Welt stattfinden, zum Teil live oder per Aufnahme sehen können. Auch werden wir Liveschaltungen vornehmen, um die Menschen aus diesen ganz verschiedenen Ländern persönlich kennen lernen.

SV: Auf diesem langen Weg zur Realisierung - wir arbeiten nun schon fast fünf Jahren daran – und nun, acht Monate vor der Aufführung: Was sind die Highlights, welches die Stolpersteine, die sich bei der Realisierung zeigen?

HR: Davon gibt es von beidem VIELE! Die Begeisterung der Menschen für die Idee war immer sofort spürbar. Das ist und bleibt der Motor für das Projekt. Ein grosser Stolperstein war, diese einzigartige Idee an die weltweiten Chöre zu bringen. Schliesslich hat uns Corona mit den digitalen Kontaktmöglichkeiten sehr geholfen; offene Fragen konnten direkt geklärt werden. Die persönlichen Kontakte rund um den Globus waren jeweils sehr freudig und

berührend - manchmal auch ernüchternd, besonders dann, wenn wir mit Menschen sprachen, die Kriege wirklich erlebt haben. Nun sind wir, und übrigens auch viele andere Chöre in der Welt, am Erarbeiten der Musik. Das Proben mit den Singenden macht grosse Freude.

SV: Du bist ja auch die musikalische Leiterin dieses Projekts. Kannst du uns dazu noch einen Einblick geben? Was fasziniert dich an der musikalischen Sprache von Jenkins?

HR: Mir gefallen die Stimmungen und Klangfarben, die das Werk hervorbringt. Die Instrumentierung, auch mit ethnischen Instrumenten und viel Perkussion, machen diese Musik auch froh und lebendig. Die Friedensbotschaften dieser Peacemakers zu singen, ergibt für uns grossen Sinn! Die Musik von Jenkins erreicht verschiedene Generationen über die Altersgrenzen hinweg, das finde ich sehr wertvoll, gerade für eine Friedenskomposition.

SV: Vielen Dank für diesen Einblick in dein musikalisches Engagement für den Frieden.

Wir waren «Mittendrin»!